

Aufenthaltsbericht

Ghana, Accra

Die Vorbereitungen in Deutschland für das Praktikum verlief reibungslos. Noch fehlende Impfungen für das Reisegebiet konnten zügig aufgefrischt oder nachgeholt werden. Als Malariaprofilaxe nahm ich über 71 Tage durchgängig Malarone zu mir, welches ich ohne jegliche Nebenwirkungen über mich ergehen lassen konnte. Das einzuholende Visum konnte auch recht unkompliziert erworben werden, allerdings kann dies für ein schlichtes Single-Entry VISA bis zu vier Wochen in Anspruch nehmen. Die Gültigkeit, welche die ghanaische Botschaft in Berlin für das Visum ausstellt ist bei der Ankunft in Accra bedeutungslos, da die ghanaischen Behörden unabhängig davon die genehmigte Aufenthaltsdauer auf 30 oder 60 Tage festlegt. Eine Verlängerung des Visums ist beim Immigration Office in größeren Städten in Ghana problemlos möglich.

Kontakt mit der Gastfamilie konnte schon in Deutschland aufgenommen werden. So gestaltete sich die Ankunft am Flughafen in Accra sehr unkompliziert. Zwei Stunden vor mir landete ein IAESTE Praktikant aus Brasilien. Unsere Gastmutter erwartete uns im Ankunftsbereich und gemeinsam wurden wir mit dem Auto nach Hause gefahren. Dort erwarteten uns auch die restlichen IAESTE Praktikanten. Als sehr angenehm über die komplette Zeit empfand ich, dass immer weitere Praktikanten im Haus waren, mit denen man sich austauschen und viel unternehmen konnte. Das Haus unserer Gastmutter bot zwei Schlafräume, nach Geschlechtern getrennt. Bis zu zehn Personen fanden insgesamt in ihrem Haus Platz. Jeder Schlafrum besaß ein eigenes Bad mit WC und Dusche, auf deren Sauberkeit die Praktikanten selbst zu achten hatten. Unsere Gastmutter bereitete jedem morgens ein Frühstück und bekochte uns mit einem Abendessen. Diesen Service empfand ich als sensationell.

Am ersten Praktikumstag begleitete uns ein Mitglied des dortigen IAESTE Komitees zu unserem Arbeitsplatz und stellte uns unserem Arbeitgeber vor. Dies war sehr hilfreich, da die erste Kontaktaufnahme auf diesem Wege sehr einfach und unkompliziert verlief. Uns wurde das Arbeitsfeld vorgestellt und wir unterzeichneten die nötigen Verträge. Zum Arbeitsplatz kamen die meisten Praktikanten überwiegend mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Da eine Mitarbeiterin des Unternehmens nahe an unserem Haus wohnte, konnte sie uns jeden Morgen mit ihrem Firmenfahrzeug abholen. Im Praktikum erfuhren wir sehr viel Aufmerksamkeit und wurden gut integriert. Unsere Arbeitsaufträge passten sich unseren Fertigkeiten an und immer gab es eine Ansprechperson, die wir um Rat fragen konnten. Selten arbeiteten wir alleine, für gewöhnlich waren wir immer Teil eines Teams.

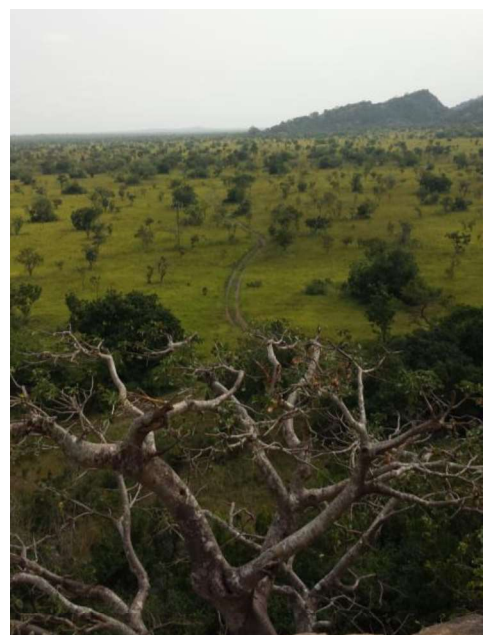
Aus dem Blickwinkel eines Europäers scheint die ghanaische Küche vorerst sehr beschränkt zu sein. Reis wird überwiegend serviert. Doch nach einiger Zeit kehrten auch die typischen ghanaischen Gerichte auf unseren Tellern ein. Kartoffelähnliches Gemüse wie Yam, Cassava, Süßkartoffeln und Plantains (Kochbananen) brachte Abwechslung in unseren Speiseplan. Dazu wird meistens ein „Stew“ aufgetischt, eine Art Eintopf aus verschiedenem Gemüse. Häufig wird mit den Händen gegessen. Obst gibt es in Mengen und schmeckt auch wie zu erwarten wesentlich besser als hier in Deutschland. Nahrungsmittel und fertig zubereitete Gerichte sind dort sehr billig, ein Mittagessen bekommt man für zwei Cedi, was ungefähr 50cent entspricht.

Die öffentlichen Verkehrsmittel werden von Taxis und dort sogenannten Totros dominiert. Taxi fahren ist auch sehr preisgünstig, allerdings empfiehlt es sich, vorher bei Einheimischen nach dem Preis zu fragen. Totros sind Kleinbusse mit Platz für ca. 15 Personen. Diese fahren festgelegte Strecken, allerdings ohne genauen Fahrplan. An der ersten Haltestelle wird abgefahren, wenn jeder Platz im Totro besetzt ist.

Wochenendtrips wurden immer gemeinsam mit den anderen IAESTE Praktikanten durchgeführt. Teilweise geplant vom örtlichen IAESTE Komitee oder von den Praktikanten selbst. Landschaftlich gibt es schöne Plätze, viele sind allerdings von Plastikmüll, welcher aus einer europäischen Sichtweise immens ist, verschmutzt. Dadurch dass wir durch unsere Wohnsituation Kontakt zu anderen Praktikanten hatten, die zum Teil auch schon länger Zeit im Land verbracht haben, fungierten diese in der ersten Zeit als Ansprechpartner für sämtliche Fragen und konnten uns praktische Tipps geben. So fühlte man sich jederzeit gut aufgehoben.



Agoshie Stew mit Yams und Plantains



Shai Hills National Park, Accra